

Plut. C. Gracch. 15,1-17,2

Leitfragen:

- 1) Wie kam es zu den bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen?
- 2) Was machte Gaius Gracchus beim Senat so verhasst?
- 3) Welche Auswirkungen hatte sein Tod auf die weitere Geschichte der Republik?

Kommentar:

Ganz wie sein älterer Bruder Tiberius war Gaius ein Anhänger der Fraktion der Popularen, die für die Rechte des gemeinen Volkes eintraten. Den Gracchen standen die strukturellen Probleme der späten Republik offen vor Augen, vor allem was die Versorgung der Veteranen mit Ackerland anging. Ebenso wie sein Bruder Tiberius vertrat Gaius die populäre Agenda als Volkstribun. Während seiner drei Amtszeiten schuf er unter anderem ein Agrargesetz, das die Verteilung des *ager publicus* unter die Bedürftigen zum Inhalt hatte, sowie ein Militärgesetz, laut dem der Staat fortan für die Kleidungskosten der Legionäre aufkommen sollte. Daneben setzte er ein Verbot weiterer Ämter für diejenigen durch, die vom Volk entmachtet worden waren. Ebenso sollten Magistrate, die Bürger ohne Prozess in die Verbannung geschickt hatten, juristisch verfolgbar sein. Damit zielte er zum einen direkt auf zwei seiner Widersacher, gleichzeitig wollte er eigenen Anhängern die legale Rückkehr nach Rom ermöglichen und damit seine eigene Machtposition festigen. Dem Senat, dessen Größe auf 600 Mitglieder verdoppelt worden war, war seine Politik ein Dorn im Auge. Besonders die neuartige Besetzung der Richterämter, die zuvor dem Senatorenstand vorbehalten gewesen war, nun jedoch auch von den neuen ritterlichen Senatoren wahrgenommen werden konnte, erzürnte viele alteingesessene Patrizier. Als schließlich das Volk Gaius mit dem Recht betraute, die Richter aus den Reihen der *equites* nach Gutdünken zu ernennen, er mit Vollmachten öffentliche Straßen und Getreidespeicher bauen ließ und die Kornpreise für die Armen senkte, begann der Senat zu fürchten, er werde unantastbar. Anders als bei seinem Bruder Tiberius griff man jedoch nicht sofort zu den Waffen, sondern baute mit Livius Drusus einen Gegenkandidaten auf, dessen populistische Agenda die des Gaius in den Schatten stellen und ihm so die Unterstützung der Massen entziehen sollte. Die Maßnahmen wirkten, sodass sich Gaius schließlich nicht mehr der vollen Unterstützung der *plebs* sicher sein konnte. Zu diesem Zeitpunkt war der Konflikt zwischen seinen Anhängern und dem Senat so sehr eskaliert, dass sich beide Seiten für eine blutige Straßenschlacht rüsteten. Die Popularen hatten aber wohl nicht mit der Perfidie der Senatoren gerechnet, und so starben viele im Pfeilhagel eigens zu diesem Zweck angeheuerter kretischer Söldner. Gaius gelang es zunächst zu entkommen, doch als die Flucht aussichtslos wurde, ließ er sich von einem Sklaven töten. Damit endete der letzte Versuch, mittels friedlicher Reformen eine Änderung des Systems zugunsten der armen Masse zu bewirken. Die Problematik der Landverteilung sollte eine der stärksten Triebfedern für den bald darauf folgenden Bürgerkrieg werden. Ebenso kann die eskalierte Gewalt, die nicht einmal mehr vor der *sacrosanctitas* der Volkstribunen und anderer Amtsträger Halt machte, als Vorbote der späteren Exzesse unter Cinna und Sulla gelten. Der Hunger des Proletariats als gefährlicher Faktor wurde erst in der Kaiserzeit durch massive Getreideimporte und kostenlose Versorgung für die Ärmsten gestillt, jedoch nie effektiv beseitigt. So war das Wohl des Kaisers stets auch vom pünktlichen Eintreffen der Getreideschiffe aus Ägypten, Nordafrika und Sizilien abhängig. Die Frage, inwieweit die

beiden Gracchen tatsächlich an einer Demokratisierung des politischen Systems interessiert waren, ist von Plutarch eindeutig beantwortet worden: Er sprach von Gaius Gracchus als einem, der die Verfassung von oligarchisch zu demokratisch ändern wollte.